Fürbitte – Für leidende Liebende

Ach, Gott, erbarme dich der leidenden Liebenden!

Ich will heute vor dir die häufigste Spezies dieser Leidenden beklagen:

Die nämlich fleissig an ihrem Leid mitstricken.

Sie tun es sicher nicht mit Absicht.

Es ist alles gut gemeint, ich weiss.

Und ich höre die streitend aufschäumenden Stimmen:

War doch gut gemeint, gut gemeint, gut gemeint…

Gemein ist aber an dem so Gemeinten, es macht es noch schlimmer.

Gegen das gut Gemeinte sich zu wehren, wirkt gemein.

Undankbar.

Ach, Gott, erbarme dich der leidenden Liebenden!

Angetreten mit so großen Zielen:

Einander ein und alles zu sein.

Verantwortlich für des anderen Glück und Seelenfrieden auch.

Und einer liest dem anderen die Wünsche von den Augen ab.

Aber nun sitzen sie da und schweigen und wissen nicht, wie das eigentlich geht.

Möchten Sie für jemanden ein und alles sein? Alles? Wirklich Alles?

Ach, Gott, erbarme dich der leidenden Liebenden!

Die ihr Leben teilen wollen ohne groß zu fragen, wann das Leben denn will.

Die Parties sind voll von ihnen und die Theater und Konzerte.

Von jenen Unglücklichen, die mitgegangen sind „dir Schatz zuliebe“.

Mitgefangen, mitgehangen. Ein ganzes Leben.

Die fremd gebliebene Lebensspeise des anderen runterwürgend:

„Ja es ist köstlich, Schatz.“

Bis es dann kracht.

Und ausgepackt wird und nachgelegt

aus dem angesparten Vorrat der Vorwürfe.

Und sein Lächeln, das sie einst so bezauberte, wird zum

Grins-nicht-dauernd-so-blöd.

Und ihre liebeswerte Schlagfertigkeit heißt nun

Immer-mußt-du-das-letzte-Wort-haben.

Ach, Gott, erbarme dich der leidenden Liebenden!

Und darum bitte ich dich heute für die Liebenden:

Nicht um mehr Gemeinschaft und größeres Glück.

Sondern um ein Maß Fremdheit,

das immer wieder nachwachse in den Veränderungen des Lebens.

Damit sie neugierig bleiben aufeinander

und nachfragen müssen:

Wer bist du heute?

Und dass sie hinausgehen

und suchen und finden

und zurückkehren und einander zu erzählen haben

vom Leben ohne einander.

Damit das Miteinander wachse.

Leise, zart.

Ohne Bedrückung.

Es sei.

Amen.

Autor: Thomas Brandes.